

**Zum Dank anlässlich der Preisverleihung des Fleitmann-Stiftung Anerkennungspreis
20. Januar 2005**

Sehr verehrter Herr Dr. Lang, sehr verehrter Herr Prof. Zehnder, lieber Herr Staatssekretär aD Hans Georg Kluge, sehr verehrte Herren Dr. Studer und Knüsel der Fleitmann-Stiftung, liebe vielen Freundinnen und Freunde der Stiftung für das Tier im Recht und liebe Mit-Festende aus Luzern, Zürich, Bern, Basel, Lugano und gar Berlin.

Tief glücklich fühle ich mich und dankbar, wahr- und (fast ganz) ernst genommen mit meinem Anliegen, die Rechtsstellung des Tieres zu verbessern. Den ersten Preis als Anerkennung für meine Anstrengungen zu erhalten erfüllt mich mit tiefer Freude. Ich danke den Herren Lang, Studer und Knüsel der Margaret und Francis Fleitmann-Stiftung für meine Wahl sehr herzlich und Ihnen allen, die den jetzigen Augenblick der Freude mit mir teilen und Ihnen und Euch, die Ihr mich auf diesem Weg unterstützt und ausgehalten habt.

So meine Lebenspartnerin, Noëlle Delaquis, und ihre/meine Mutter, Myra Delaquis. Ohne Euch hätte ich gar manches Mal die Reiseroute aus Auge und Herz verloren und wäre der Verbitterung anheim gefallen. Mein Mitarbeiter der Stiftung für das Tier im Recht, Dr. Gieri Bolliger, hat in ausserordentlich erfreulicher Weise das, was mich beschäftigt und berührt, aufgegriffen und mit seinem Einsatz zum Erfolg unserer beiden letzten Veröffentlichungen der Stiftung für das Tier im Recht stark beigetragen. Susan Platt - du erfreust uns in der Administration mit Deiner Tatkraft und warmherziger Umsicht Tag für Tag. Und unzählige Freundinnen und Freunde, Gönnerinnen und Gönner, haben dazu geholfen, dass ich heute vor Ihnen und Euch so glücklich stehen darf.

Lassen Sie mich kurz meinen Weg bis heute mit einer abenteuerlichen Seereise vergleichen: Vor ziemlich genau zwanzig Jahren wurde mir ein Segelschiffchen zugewiesen, mit dem ich die ferne Insel mit dem französischen Namen „jura animal“ erkunden und für die daheim Gebliebenen beschreiben möge. Das Schiffchen war mit reichlich Proviant versehen, einem alten Kompass mit gesprungenem Spiegel und noch älteren Seekarten mit zahllosen blinden Flecken, die mit „Terra incognita“ beschrieben waren. Ganz dem Tierbezug verhaftet, malte ich den Namen „Idefix“ auf die Planken und stiess ins Meer.

Geschäftsstelle:
Wildbachstrasse 46
Postfach 1033
CH-8034 Zürich
Tel. +41 (0)43 443 06 43
Fax +41 (0)43 443 06 46
info@tierimrecht.org
www.tierimrecht.org

Sitz:
Spitalgasse 9
CH-3001 Bern
Konto Nr. 251-801049.01P
UBS AG
CH-8032 Zürich

Spärlich waren die Mitfiebernden an Anzahl und tatkräftiger Unterstützung. Und ich machte mich auf, andere Landkarten zu beschaffen. Diese waren zum Teil präziser, und zum Teil wichen sie von einander wesentlich ab. So trat ich die lange Reise an, umschiffte die Insel und beschrieb sie vom Schiff aus („Kommentar zum eidg. Tierschutzgesetz, 1986), widmete mich der Darstellung des Kartenmaterials („Erlass-Sammlung zum Schweizer Tierschutzrecht“, 1987 und 1991), befasste mich in meinem notizenhaften Logbuch mit einigen Trampelpfaden auf der Insel (Dissertation „Tierschutz und Grundrechte“) und entschloss mich, die Mannschaft (worunter auch glücklicherweise einige Damen waren) zu erweitern. So durften wir in einem breiteren Rahmen ein Treffen durchführen, an dem verschiedene Reisende von ihren eigenen Eindrücken über die von ihnen betretene Insel berichtet haben („Recht und Tierschutz“ 1991). Wir veröffentlichten einen, wie will ich sagen, „Bildband“ über den „jura animal“ mit den verschiedenen Impressionen (1993), und setzten, nun im Gespräch mit ähnlich geprägten Pionierinnen und Pionieren, ungefähr fest, wie die Insel erstmals zu bepflanzen und in den Grundzügen zu gestalten sei.

Ein Leuchtturm gehörte natürlich aufgestellt, um die Anreise den Neulingen zu erleichtern („Würde der Kreatur“, 1992 in die Verfassung). Zwei notdürftige Wege wurden errichtet. Der eine führte von Norden zum Süden der Insel und wurde mit „Sachstrasse“ („Tier, keine Sache“ (1991 - 2003) angeschrieben. Dieser wurde ständig verfeinert, vom Trampelpfad wurde aus ihm eine recht stattliche Überlandstrasse, an der immer noch gewerkt wird (Umsetzung Tier, keine Sache; Anerkennung im Mietrecht u.dgl.).

Die Strasse von West nach Ost trug den gar profanen Namen „Anwendungsweg“; gelungen erscheinen gewisse elegant geführte Strassenzüge mit Blick auf Küste und See (z.B. der Tieranwalt im Kanton Zürich, das Zutrittsrecht der Vollzugsorgane, die Sammlung aller Tierschutz-Straffälle der Schweiz auf Internet und TIER-CD-ROM). Unterbrochen werden diese neuen Strassenzüge aber immer noch durch Schlammlöcher, Schottersteine und kaum tragfähige enge Brücken.

Auch die Kultivierung der Insel liess zu wünschen übrig. Wir freuten uns auf prächtige Bäume, duftende Pflanzen längs den Strassen, lustvolle Rastplätze und Feuerstellen, Höhlengänge für Kinder, womit sich die stets anwachsende Besucherzahl über den Schutz des Tieres durch die Rechtsordnung hätte Gedanken machen können. Die sengende Sonne allerdings haben wir unterschätzt und die Anstrengungen, die Natur auch zu bewässern, ebenfalls. Wir haben uns entschlossen, dran zu bleiben.

Immer wieder hatte ich mit meinem Segelschiffchen wieder zum Heimatort zurück segeln müssen. Nach zehn Jahren hat „Idefix“ seinen Schuldigkeit getan und musste, morsch und zerbeult, ersetzt werden. „Idefix zwei“ nun, in Form der Stiftung für das Tier im Recht, tat und tut seinen Dienst immer besser. All die Jahre habe ich auf dem Schiffchen wunderbare Begebenheiten erleben dürfen; Rückenwind, laue Winde, Singen im Sonnenuntergang (so habe ich Noëlle wegen meiner Pläne kennen gelernt; stiess auf anwachsendes Interesse der verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohner der Hafentstädte, an denen ich auf dem Hin- und Rückweg anlegen durfte), und nicht selten fühlte ich mich in den angelaufenen Anlegestellen und Häfen ähnlich akzeptiert wie ein Thor Heyerdahl mit seinem Kon-Tiki-Erkundungsschiff 1948 auf dem Weg nach Tahiti oder wie die hawaiischen Seefahrer, die 1975 auf dem traditionellen Kanu mit Namen Hokule'a von Hawai'i nach Tahiti und wieder zurück segelten und dabei an jeder angelegten Bucht von Hawai'i auf eine immer mehr begeisterte Bevölkerung stiessen.

Auch Stürme haben mich erfasst, Irrlichtern bin ich manchmal nach gesegelt. Und von Seeleuten, die sich als erfahrene Seebären ausgegeben haben, bin ich manchmal auch verhöhnt worden. Ich sei ein Fantast (indem ich angeblich unkritisch alle Tierversuche ablehne und lächerliche Gründe gegen eine zwölfäugige Fliege anfüge), ich käme vom falschen Herkunftsland (so wurde ich zeitweise von gewissen Tierschützern als Jude verschrien und von gewissen Juden als Antisemit), hätte Anschauungen von vorgestern („die Eisenbahn sei ja auch weniger problematisch als ursprünglich angenommen, so wird es auch mit der Gentechnologie am Tier gehen“), hätte vom Meer keine Ahnung („in zoologischen Gärten läuft alles rund“; „alle Bauern liebten ihre Tiere, deshalb schützen sie sie so gut“) und sei überhaupt rotzfroh (ein Regierungsrat, konfrontiert mit Mängel des Tierschutzvollzugs).

Nun habe ich heute im grössten Hafen kurz vor der beschriebenen Insel „jura animal“ anlegen dürfen. Glücklicherweise nehme ich von Ihnen zahlreich am Hafen Erschienenen Blumen und Glückwünsche entgegen. Viele Gesichter darf ich erkennen, die mir früher – noch – kritischer begegnet sind, neue, auch bekannte Persönlichkeiten von dieser Hafenstadt (Bürgermeister (Stadtpräsident von Luzern), Bankdirektoren, Blumenfrauen, Lehrerinnen) sind dazu gestossen. Ganz besonders freut mich, dass gar der höchste Professor (Wissenschaftler) des Landes eine Anerkennungsrede gehalten hat! Gerne rufe ich Ihnen „Danke“ zu und winke mit meiner Mütze.

Allerdings lasse ich mir die Gelegenheit nicht entgehen, mir anlässlich dieses lustvollen Empfanges auch das eine oder das andere zu wünschen.

So möchte ich mir wünschen, dass die nun mir zufallende Ehre und Anerkennung auf die „Idefix zwei“, also auf Stiftung für das Tier im Recht, ausstrahlt und dass das heute strahlende Licht die Stiftung auf ihren verschiedenen Reisen stets begleiten wird.

Auch wünschte ich mir, dass die genannte „Idefix zwei“ künftig endlich von der Pflicht erlöst sein wird, an jeder kleinen Hafenstadt allein deshalb anzulegen, um für das wenige Geld, das wir mitführen können und haben, wenig Proviant einzukaufen. Dass dieser naturgemäss schnell verzehrt ist, versteht sich von selbst. Und wieder verlieren wir Zeit und Aufmerksamkeit auf das Hauptziel dadurch, dass wir den Kurs bloss auf den nächsten Hafen halten müssen.

Das Preisgeld in der Höhe von ausserordentlich grosszügigen 50'000 Franken der Margaret und Francis Fleitmann-Stiftung habe ich vollumfänglich für die Produktion der TIER-CD-ROM der Stiftung für das Tier im Recht verwendet. Der Anerkennungspreis hat während der letzten Jahreshälfte, in der wir von tosenden Stürmen und ausgehendem Proviant heimgesucht wurden, ganz massgeblich dafür gesorgt, dass „Idefix zwei“ nicht gekentert ist. Die TIER-CD-ROM enthält auf eine lustvolle Art eigentlich alles, was zum Tier in Recht und Gesellschaft gewusst werden möge, neben 900 Kapiteln, zwei Datenbanken, 400 Gesetzestexten, 250 Richtlinien und Merkblätter rund zwanzig Interviews mit Persönlichkeiten im Tierschutz, den Bereich Tier und Kunst, Musik von den Goldberg-Variationen über Lounge-Musik der hervorragenden Schweizer Künstler Zofka bis hin zu Walgesängen. Der Präsident der Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (bis vor zwei Wochen) empfiehlt die nur 24 Franken kostende TIER-CD-ROM in jede Tierarztpraxis, und bei den VollzugsbeamtInnen, besonders bei den PolizistInnen und Polizisten erfreut sie sich grosser Beliebtheit.

Damit ich mich aber an diesen wunderschönen Moment noch lange erinnern werde, habe ich mir selber, privat, ein kleines symbolisches Geschenk gemacht. Mit dieser vielfältigen und einzigartigen Uhr wird es mir künftig einfacher fallen, Norden und damit die Orientierung für das Tier im Recht und in der Gesellschaft zu finden. Auch werde ich das Wetter, durchaus auch im politischen Sinne, leichter voraussehen können und so die verschiedenen Ziele der Stiftung für das Tier im Recht in Zeiten ansteuern kann, bei denen die Reisebedingungen auf dem Meer ideal sind.

Vielen herzlichen Dank!

Antoine F. Goetschel
20. Januar 2005 im KKL, Luzern